

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 62 (1987)

Artikel: Erweiterung der Bezirksschule Baden : bescheiden im Äussern-grosszügig im Innern
Autor: Tremp, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

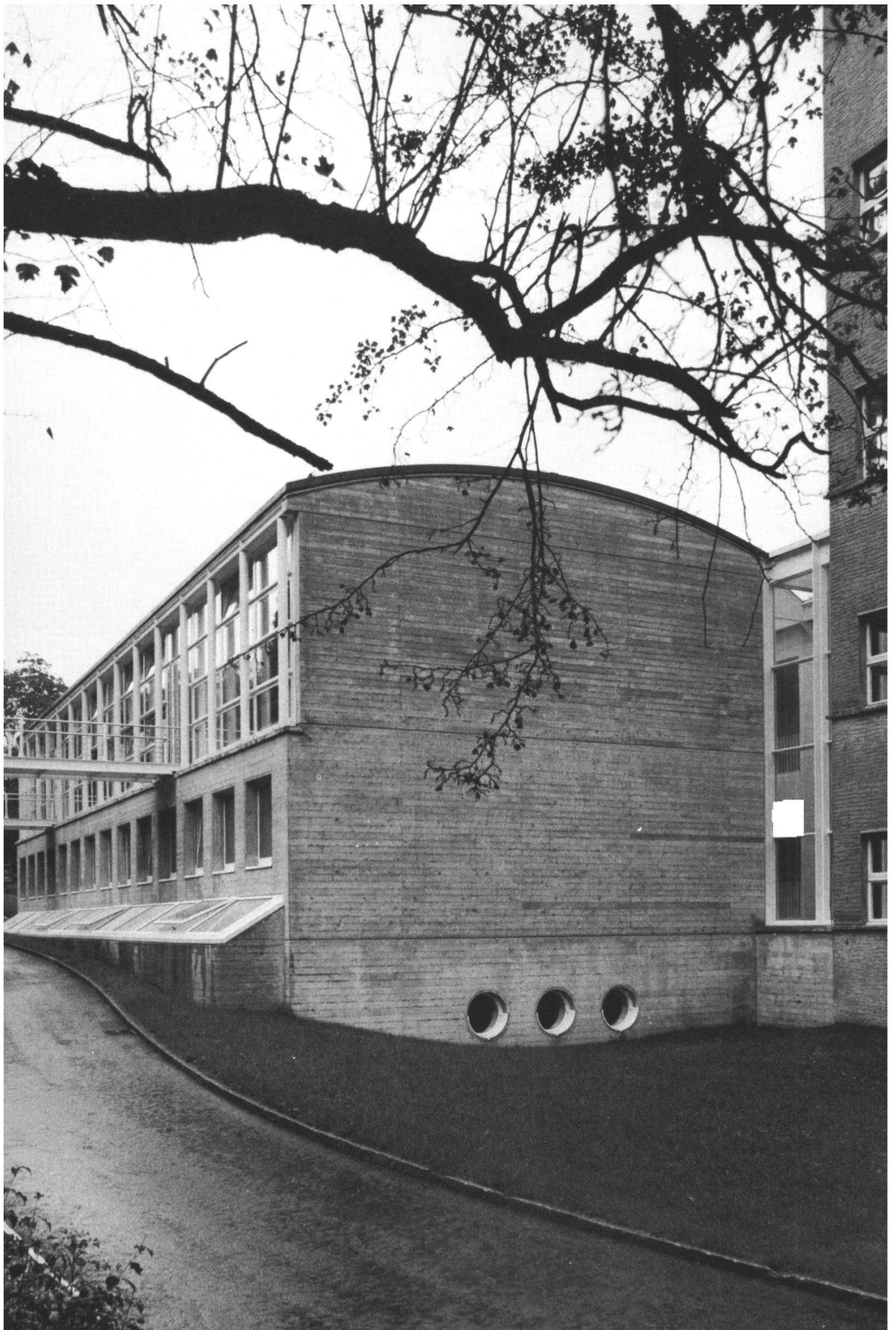
ERWEITERUNG DER BEZIRKSSCHULE BADEN

BESCHEIDEN IM ÄUSSERN – GROSSZÜGIG IM INNEREN

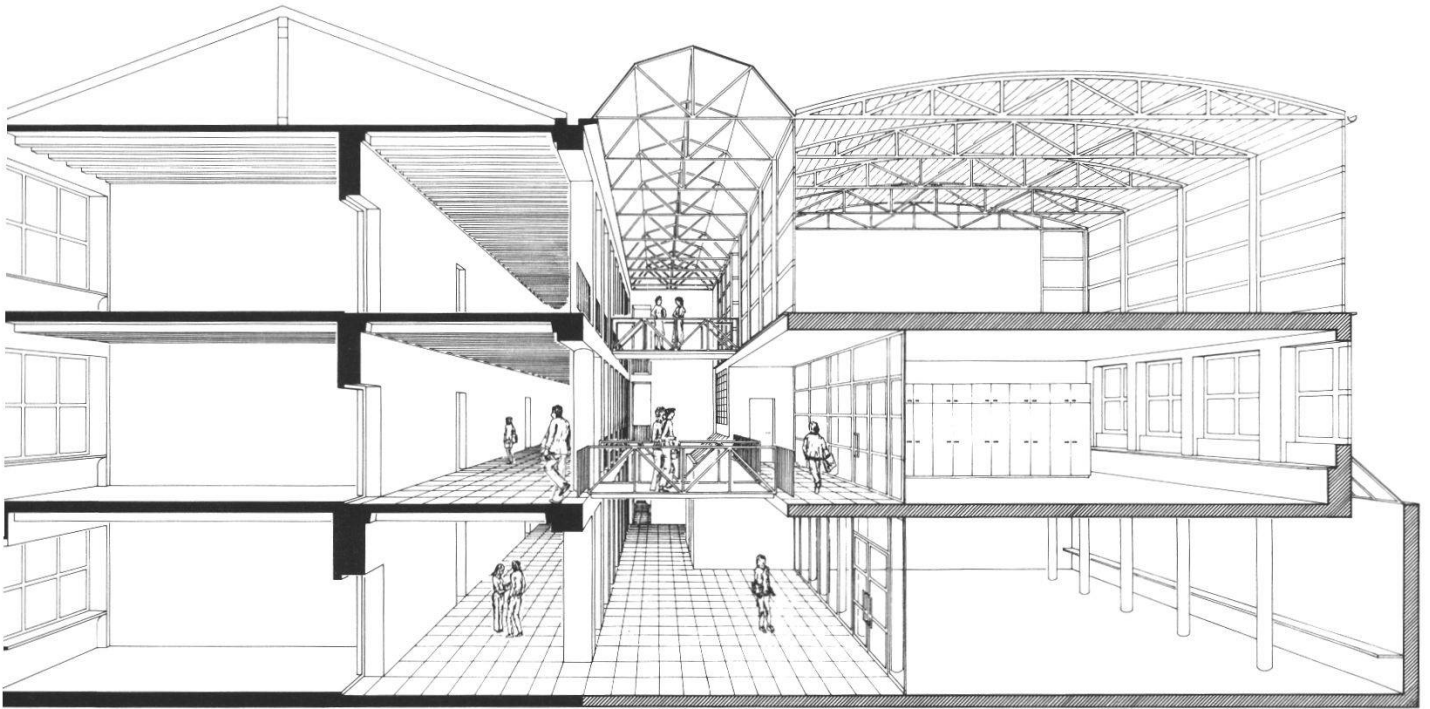
Am 5. Juli 1930 konnte die heutige Bezirksschule, «... ein schöner Bau, der hier der Jugend anvertraut wird, nicht prunkvoll, aber bis in die kleinsten Ausführungen gediegen» (so der damalige Stadtammann Karl Killer), eingeweiht werden. Dem Neubau ging eine lange Vorgeschichte voraus, bis schliesslich, entgegen der Mehrheit des damaligen Preisgerichtes (69 Projekte waren zu beurteilen), nicht der erste Preisträger (Architekt Richard Hächler, Lenzburg), sondern der Architekt Otto Dorer, Baden, mit der Ausführung beauftragt wurde. Offensichtlich wurde dem Preisträger Richard Hächler die «moderne Architektur» mit dem Betonskelettbau und dem vorgeschlagenen Flachdach zum Verhängnis. Aber auch dem ausführenden Architekten wurden wegweisende Worte mit auf den Weg gegeben: «Für die Ausführung der Bauten sei grösste Sparsamkeit massgebend. Sie sollen schlichte Nutzbauten ohne jeden Luxus werden.»

Diese «grösste Sparsamkeit» führte dazu, dass die Räume kleiner als die damals übliche Norm ausgeführt wurden. Auch die allgemeinen Zonen (Eingangsvorplätze, Korridore usw.) konnten weniger grosszügig ausgeführt werden. Immerhin: Die Schulanlage konnte ihren Zweck bis 1970 erfüllen (Schülerzahlen: 1930: 552 Schüler, 1967: 653 Schüler). In diesem Jahr erfolgte die erste Ausbaustufe mit 9 Zimmern, 3 Sammlungsräumen, 2 Werkräumen, einer weiteren Turnhalle und schliesslich einem Lehrschwimmbecken.

Seit 1972 gilt der neue Lehrplan, der ein breites, vielfältiges Frei- und Wahlfachangebot und diverse didaktische Neuerungen brachte. All diese neuen Anforderungen und die Prognosen über die künftigen Schülerzahlen führten nach längerer Diskussion dazu, dass die Schulanlage erneut vergrössert wurde. Die Rücksicht auf den überzeugenden Bau des «Neuen Bauens» in den dreissiger Jahren bestimmte die Lage und auch den Entwurf für diese Erweiterung. So entstand ein von den Badener Architekten Hans Rohr und Werner Egli entworfener Anbau, der den historischen Altbau auf vorbildliche Weise mit



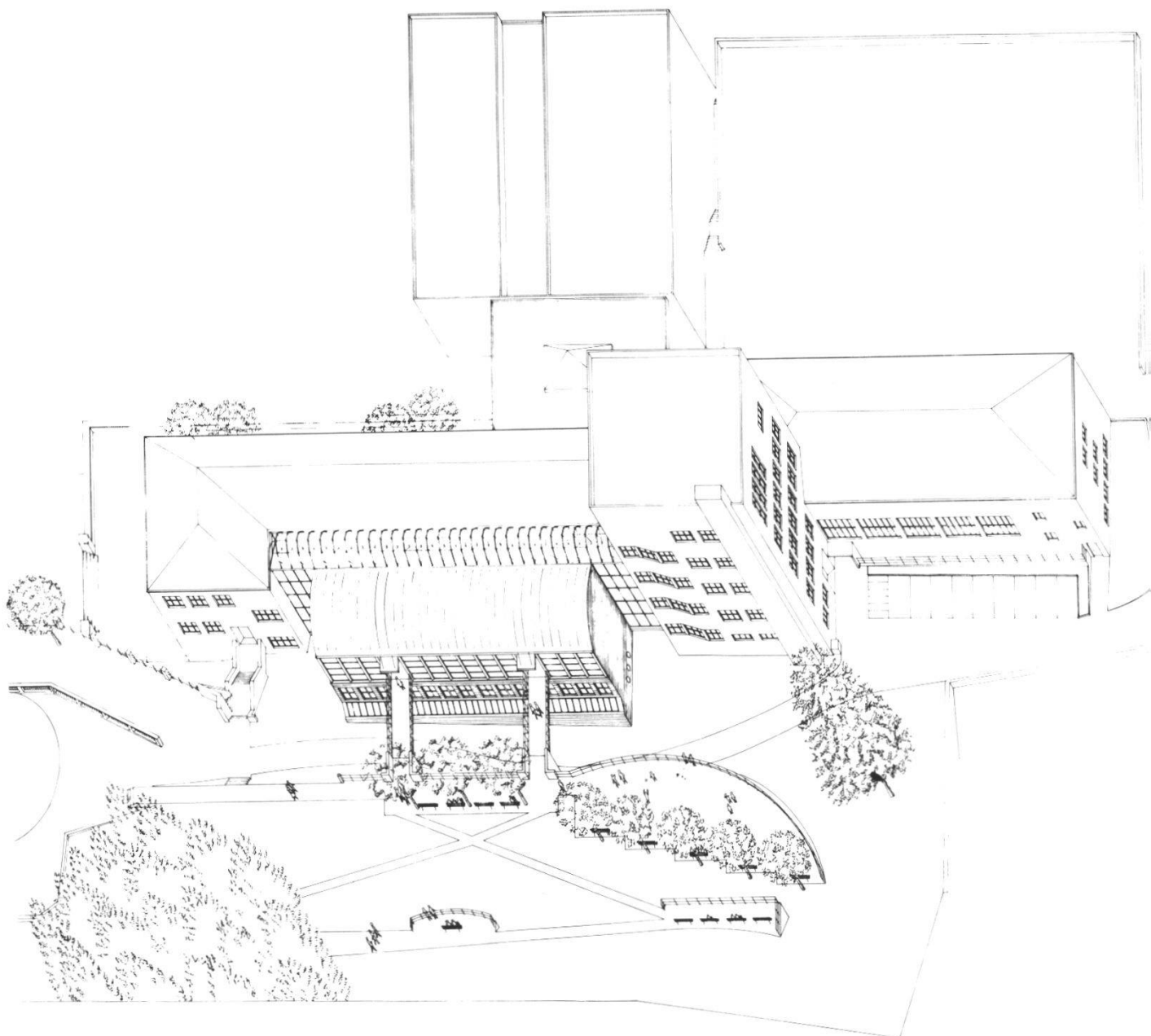




- 1 Der Erweiterungsbau mit den Verbindungsstegen ins Freie, im Kontrast von Alt und Neu (Foto Lukas Strebel).
- 2 Die ehemalige Aussenfassade wird zur Arkade gegen den verglasten Innenhof hin (Foto Roger Kaysel).
- 3 Innenraum-Perspektive (Schnitt) Altbau/Erweiterung (Plan der Architekten W. Egli und H. Rohr).
- 4 Aus der Isometrie wird das Einfügen des Erweiterungsbaues in den Negativraum des Altbaues ablesbar (Plan der Architekten W. Egli und H. Rohr).

moderner Bautradition verbindet. Beim neuen Erweiterungsbau galt es in erster Linie, die Übergänge von Alt zu Neu nicht zu verwischen: Historische und neue Qualität sollen – klar erkennbar – gleichwertig nebeneinander stehen.

Die beiden Treppenhausflügel flankieren den eigentlichen Neubau. Dieser erstreckt sich über drei Geschosse und wird von einem offenen, aus stählerne Fachwerk gebildeten Dachstuhl abgeschlossen. Da die Nordfassade des Altbaues arkadentypisch geöffnet wurde, besteht Sichtverbindung zwischen den im Altbau gelegenen Korridorzonen und den neu angelegten Klassenzimmern. Der spannungsvolle Kontrast von Alt und Neu kann in beiden Richtungen erlebt werden. Die einzelnen Zonen ermöglichen unterschiedliche Raum-Erlebnisse, sowohl in der waagrechten als auch in der vertikalen Ebene. Die geschossweise Anordnung der Verbindungsstege lässt den Massstab in



der Höhe ablesen. Das verglaste Abheben des Neubaus vom Altbau macht den Aussenraum im Innenraum anwesend. Licht und Schatten – das Wetter überhaupt – können dank dieser Transparenz im Gebäude wahrgenommen werden. Diese Transparenz zwischen Innen und Aussen geben der ganzen Anlage eine vorbildliche Grosszügigkeit.

Nachdem Baden in den letzten Jahren durch Abbruch recht viele interessante Bauwerke verloren hat, ist es erfreulich, dass gerade am Beispiel eines Bauwerkes aus der Zeit des «Neuen Bauens» dargelegt werden konnte, wie mit solcher Bausubstanz umgegangen werden kann. Vielleicht bewirkt dieses Beispiel, dass Abbrüche inskünftig sorgfältiger überlegt werden und dass der Weg eher in Erweiterungen und Umgestaltungen gesucht wird. Gerade für Baden, wo eine ungewöhnliche Konzentration kompromissloser Werke des «Neuen Bauens» stehen (verschiedene Einfamilienhäuser am Lägernhang, Mehrfamilienhäuser, öffentliche Bauten wie Schlachthof, Schwimmbad usw.), dürfte dieses Beispiel anregend sein.

Josef Tremp